



Bild: Annegret Ritter

Wir haben der Illustratorin der diesjährigen Kampagne, Annegret Ritter aus Marburg, ein paar Fragen rund um das Spielen gestellt.

1. Wie wichtig ist für Sie das Spielen, und wann spielen Sie mit wem?

Ich spiele immer noch gerne und am liebsten mit meinem Enkelkind.

2. Hat man anders gespielt, als Sie noch ein Kind waren? Was waren Ihre Lieblingsspiele?

Vielleicht hat man nicht anders gespielt, aber es kommt mir vor, als hätten wir viel mehr unverplante, unstrukturierte Zeit zum Spielen gehabt. Und natürlich gab es noch keine Computerspiele - noch nicht einmal Gameboys.

3. Bekommen Kinder heute aus Ihrer Sicht genug Gelegenheit zum Spielen? Können Spielmobile helfen, damit Kinder mehr Zeit und Platz zum Spielen haben?

Ich finde, dass die Zeit der Kinder heute oft sehr verplant ist. Und auch im öffentlichen Raum gibt es immer weniger „wilde“ Plätze zum Spielen. Das finde ich sehr schade!

Spielmobile können temporär eine Gelegenheit zum Spiel schaffen, aber besser wäre es natürlich, solche Gelegenheiten stünden den Kindern jederzeit und überall zur Verfügung.

4. Was raten Sie jungen Eltern, wenn es um das Thema Spielen geht?

Stellen Sie Ihrem Kind möglichst unspezifisches Material zur Verfügung, aus dem es selbst etwas machen kann. Geben Sie ihm Zeit und einen sicheren Platz. Gelegentliche Langeweile ist gar nicht schlimm – daraus entwickeln sich oft die besten Spielideen.

5. Sie entwerfen selber mit Kindern Pop-Ups und Spielzeug aus Papier. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Ich vermittele den Kindern nur die jeweilige Technik und ermuntere sie, damit eigene Ideen umzusetzen. Dann entstehen oft sehr lustige und verblüffende Werke.

6. Würden Sie auch mal ins Bistum Limburg kommen, um mit Kindern einen Spielzeugworkshop zu machen?

Wenn es sich einrichten lässt, gerne!